

Technik. Teamwork. THW. #5: Vermisstensuche im Erdbebengebiet mit Eveline Kümper

Intro-Statement

Technik, Teamwork, THW. Der Podcast des Technischen Hilfswerks.

Interview

[Mona Biemann]

Herzlich Willkommen zu einer weiteren Folge unseres THW-Podcasts, dem offiziellen Podcast vom Technischen Hilfswerk. Dieses Mal ist es eine ganz besondere Folge, denn es ist Teil zwei der Folge zum Erdbeben in der Türkei und in Syrien mit mir, Mona, und mit dabei ist wieder Eveline Kümper. Hallo! Schön, dass du noch dabei bist!

[Eveline Kümper]

Hallo!

[Mona Biemann]

Hallo. Wir waren schon mit dir im Einsatz. Wir sind quasi mit dir und deiner Hündin angekommen. In der Türkei, im Krisengebiet vor Ort. Ihr habt euer Camp aufgebaut in Folge eins und du bist jetzt quasi das erste Mal im Bus auf dem Weg zum Einsatz, denn ihr beide, du und deine Hündin, seid dafür da und zuständig, was zu tun?

[Eveline Kümper]

Wir sind dafür da, Lebende zu suchen und zu orten.

[Mona Biemann]

Das stelle ich mir so vor: Ihr schwärmt aus, du und deine Hündin. Du lässt sie los und dann schlägt sie an und sucht mit dem Näschen. Oder wie ist das?

[Eveline Kümper]

Wir kriegen ein Suchgebiet zugeteilt. Meistens wurden dort vielleicht Stunden vorher Hilferufe gehört. Dann rechnet man damit, dass da noch jemand leben könnte. Und dann gucke ich mir das natürlich an. Ich muss nach Gefahren gucken – für mich, für meinen Hund. Und dann setze ich sie zur Suche an. Ich gebe ihr also den Auftrag und mache sie dann los und schicke sie da rein. Sie entscheidet dann, welchen Weg sie geht. Und wenn sie die Witterung von lebenden Menschen bekommt, dann sucht sie an der Stelle. Und dort bellt sie, bis ich komme und ihr eine Belohnung gebe.

[Mona Biemann]

Wahnsinn. Und das ist spezialisiert auf Lebende? Oder funktioniert das auch, wenn man quasi Leichen birgt?

[Eveline Kümper]

Im THW sind die Hunde auf lebende Menschen spezialisiert. Würde uns im Ausland auch Schwierigkeiten machen. Weil im Ernstfall ist es so, dass wenn wir sagen, da ist ein lebender Mensch, da hat der Hund gebellt, wir haben zwar keine Antwort erhalten, aber wir gehen davon aus, wenn der Hund bellt, dann nur bei lebenden Menschen, dann wird ein zweiter Hund geholt. Und wenn wir sagen, hier haben zwei Hunde

angeschlagen, dann müssen wir uns im Klaren sein, dass unser Bergungsteam dort so lange graben wird, bis sie diesen Menschen gefunden haben. Dieser Aufwand ist natürlich beim lebenden Menschen wichtiger.

[Mona Biemann]

Na klar, vor allem, weil ja da die Zeit drängt. Bei diesem Erdbeben wurden mehr als 53.800 Tote geborgen und mehr als 111.000 Verletzte registriert. Begreift man das in dem Moment? Diese schiere Anzahl?

[Eveline Kümper]

Wir haben vorab ein paar Informationen bekommen. Diese Stadt hat eigentlich 120.000 Einwohner und das ist ja schon riesengroß. Ich selbst komme aus Heidelberg – das sind glaube ich 50.000 oder 60.000 Einwohner. Also ist es ein Vielfaches von dem Ort, wo ich herkomme. Und wenn man dann sieht, wie viel zerstört wurde, dann kann man sich etwa vorstellen, dass es sehr viele Tote geben muss. Aber eine Zahl, die schwebt einem dann noch vor.

[Mona Biemann]

Hat man wahrscheinlich auch gar keinen Kopf und keine Zeit dafür. Und dann gibt es aber Gott sei Dank diese großen Wunder, die passieren. Nach über 100 Stunden - das sind fünf Tage. Wenn man sich das mal vorstellt, das ist unbegreiflich - hat das THW eine 88-jährige Frau lebend bergen können. Das hören wir uns jetzt nochmal an:

[Nachrichtensprecher ARD]

Das ist der Moment, auf den alle gewartet haben. Die Frau, sie ist gerettet. Mehr als 100 Stunden war sie unter den Trümmern eingesperrt. Nach der gelungenen Rettung, löst sich die Anspannung bei allen.

[THW-Helfer]

60 Stunden, die wir hier dran waren. Über 100 Stunden im Loch. Irre. Kann man nicht beschreiben, das Gefühl. Eine unglaublich starke Frau.

[Mona Biemann]

60 Stunden, die ihr da gegraben habt. Es ist für mich unbegreiflich. Man stellt sich so seinen Acht-Stunden Arbeitstag vor und denkt manchmal so, wie bekomme ich die Zeit rum. Und ihr seid da sechzig Stunden dran. Wie hast du das erlebt? Warst du dabei? Waren Kolleginnen und Kollegen dabei?

[Eveline Kümper]

Also es waren Kollegen von mir dabei, weil wie gesagt, ich bin mit meiner Hündin zum Orten dort. Wir unterstützen natürlich die Rettung von Personen, wenn es nötig wird. Aber in dem Fall müssen wir natürlich auch bereit sein, weiter zu orten. Und da muss man so ein bisschen unterscheiden und auch die Waage finden.

Ich war selbst nicht bei der Bergung dabei. Das war wohl ein recht kleiner Zugang. Das heißt, da bringt es auch nichts, wenn da zwanzig Leute rumstehen, da geht's nicht schneller vorwärts und nicht besser. Im Gegenteil, dann ist es besser, wenn man wirklich sagt Okay, ich konzentriere mich auf meine Aufgabe, ich kann hier nicht unterstützen und ich gehe jetzt in Ruhe.

Und das ist das, was wirklich wichtig ist. Dass man trotz allem bereit ist. Wenn in fünf Stunden wieder ein Auftrag kommt, dann muss ich fit sein. Dann kann ich nicht die fünf Stunden damit verbringen, auf die anderen zu warten. Das Ergebnis bekomme ich hinterher mit. Man legt sich dann hin und versucht zu schlafen, soweit es geht. Man bekommt dann aber irgendwann mit, dass die anderen zurückkommen und

dann ist klar, dass man sich natürlich mit ihnen freut.

[Mona Biemann]

Ja, ach, du bist noch ergriffen. Das heißt, es kann tatsächlich passieren, dass deine Hündin anschlägt und du dann tatsächlich loslassen und weitergehen musst. Du kriegst das Happy End gar nicht hautnah mit.

[Eveline Kümper]

Das ist unterschiedlich. Es kommt auch vor, dass man sagt Okay, das Team war jetzt draußen, wir gehen ja mit einem Team raus. Und dass man auch als Team dann hergeht und sagt Okay, wir haben die Person jetzt geordnet, wir wissen, wo sie ist und wir bleiben jetzt da dran, weil wir in diesem Team nicht nur Spezialisten haben, sondern eben auch die Rettungsspezialisten. Und dann unterstützen wir die, wo es geht.

[Mona Biemann]

Und ansonsten: loslassen. Weitersuchen. Wahnsinn.

[Eveline Kümper]

Diese Entscheidungen werden an anderer Stelle getroffen und dann wahrscheinlich auch nicht mehr diskutiert.

[Mona Biemann]

Genau, genau. Das ist ja wichtig, dass nicht aus der Emotionalität heraus entschieden wird. Wie sehr berührt dich das, wenn die anderen dann in euer Lager zurückkommen und man kriegt diese Nachricht mit und man sieht vielleicht auch das die Erleichterung? Kannst du da deine Stimmung beschreiben, wie das war, als diese Nachricht kam?

[Eveline Kümper]

Erst einmal wird applaudiert und geklatscht. Auf der einen Seite wird gefeiert, auf der anderen Seite ist es aber auch so ein Gedenken, weil man weiß ja trotzdem, viele andere haben es nicht geschafft. Das ist immer ein gemischtes Gefühl.

[Mona Biemann]

Aber ist das so ein Moment, wo ihr aus diesem, ich sage mal Funktionsmodus rauskommt und mehr Emotionen zulassen könnt?

[Eveline Kümper]

Das müssen wir. Nur funktionieren, das geht nicht. Natürlich muss man sich da auch einmal gegenseitig in den Arm nehmen und auf die Schulter klopfen. Das ist ganz wichtig, das gehört dazu.

[Mona Biemann]

Und ein paar Tränchen vergießen. Ist das auch so ein Moment, wo ihr dasteht und sagt dafür machen wir das, dafür sind wir hier, egal, wie schwer es gerade für uns ist?

[Eveline Kümper]

Ja, das gibt einem neue Energie, weil es genau das ist, wofür man jahrelang trainiert hat.

[Mona Biemann]

Und kannst du dich erinnern, was diese Nachricht ganz persönlich mit dir gemacht hat?

[Eveline Kümper]

Es war so dieses Ja, es hat sich gelohnt. Es hat sich gelohnt, hierher zu kommen, diese Jahrzehnte zu investieren. Auch wenn es nicht viele sind. Aber die, die wir rausholen, für die hat sich gelohnt. Für jeden.

[Mona Biemann]

Jeder Einzelne zählt. Wahnsinn. Und dann gibt es ja auch ein Danach. Wie lange warst du jetzt mit deinen Händen vor Ort?

[Eveline Kümper]

Wir waren sechs Tage dort. Dann kam der Rückflug und da war es wieder ein ähnliches Prozedere. Für uns war es eine Erleichterung, als wir hörten, dass wir das Zelt dort lassen können. Zum einen, weil wir es so nicht mehr abbauen mussten und zum anderen, weil wir wussten, dort kann es etwas bewirken. Es bringt nichts, wenn wir es in eine Kiste packen und es dann wieder drei Jahre irgendwo auf Halde legen.

[Mona Biemann]

Es bleibt etwas von euch vor Ort.

[Eveline Kümper]

Ja, genau das auch. Und dann waren es wieder die gleichen Fragen: Wie kommen wir wieder zurück? Wann kommen wir zurück? Wie geht das mit dem Charterflug? Dürfen die Hunde diesmal auch mit den Passagieren fliegen oder kommen die unten in den Frachtraum? Und dann fragt man sich: Wie wird das, wenn man wieder heimkommt?

[Mona Biemann]

Klar, das kommt irgendwann. Sechs Tage. Haben die sich angefühlt wie sechs Stunden oder sechs Wochen?

[Eveline Kümper]

Weder noch. Eher noch wie sechs Stunden. Hinzu kommt ja die ganze Anstrengung, die man hat. Und der Schlafentzug. Man kann noch so viele Pausen haben, aber so richtig bekommt man keinen Schlaf – jedenfalls nicht so, wie zu Hause. Man muss sich auch vorstellen, dass man zu sechst oder zu acht im Zelt lebt. Also hat man wenig Privatsphäre. Da haben wir Hundeführer schon das große Glück, dass wir ab und zu mit dem Hund rausmüssen. Wir kommen wenigstens ein bisschen rum.

[Mona Biemann]

Und wenn ihr dann den Einsatzort verlasst? Bleibt dann ein Stück da von euch da? Könnt ihr euch frei machen, könnt ihr loslassen?

[Eveline Kümper]

Also, ich konnte es. Ich konnte eigentlich gut loslassen. Am letzten Tag waren ja auch keine Aufgaben mehr da und es war dann einfach so dieser Punkt, dass man gesagt hat okay, das Orten ist jetzt abgeschlossen. Die Wahrscheinlichkeit, dass da noch ein lebender Mensch ist, die ist einfach nicht gegeben. Und dann macht es auch keinen Sinn mehr, dort zu bleiben.

[Mona Biemann]

Okay, und dann bist du wieder in deinem Alltag, aber hast das ja im Gepäck. Diese Erinnerungen, die Bilder, die Erlebnisse dabei. Wie hast du das verarbeitet und was hat dir dabei geholfen?

[Eveline Kümper]

Darauf ist man nicht vorbereitet. Dieser Jubel am Flughafen – da hat man es erst wahrgenommen und

realisiert. Mensch, dachte ich, du hast dort wirklich was bewegt, das auch andere Menschen wahrnehmen. Das war schon was Beeindruckendes für mich. Und beim THW wird die Einsatz-Nachsorge großgeschrieben.

[Mona Biemann]
Was bedeutet das?

[Eveline Kümper]
Das heißt, dass wenn wir ein Problem haben mit der Verarbeitung von dem, was wir gesehen oder erlebt haben, sind da psychologische Fachkräfte, die uns unterstützen. Und das hat am Abend nach der Ankunft schon begonnen. Wir sind dann die Nacht über noch im Hotel geblieben. Mein Hund und ich hatten ein riesengroßes Zimmer mit einem großen, weichen Bett. Und das war so der Moment, wo ich gedacht habe, Mensch, du bist wieder zu Hause und es geht dir gut. Du hast alles, was du brauchst. Du hast sogar viel mehr, als du brauchst. Und du hast diese Möglichkeit, rauszukommen aus der Situation. Damit ist es dann ein Stück weit abgehakt. Aber die Betroffenen – die sind noch vor Ort.

[Mona Biemann]
Ja, Wahnsinn, das unter einen Hut zu kriegen. Dankbar zu sein auf der einen Seite, aber auch mitfühlend auf der anderen. Beschäftigt dich das noch? Oder würdest du sagen, es gibt überhaupt keinen Moment mehr in deinem Leben, wo du daran denkst?

[Eveline Kümper]
Es beschäftigt mich schon allein deswegen, weil das Ganze medial noch nicht abgehakt ist. Es ist zwar in den Hintergrund getreten, aber es gibt noch immer Situationen, in denen es heißt Kannst du mal herkommen? Du warst doch dort. Gerade wenn es um verschiedene Organisationen geht, die Spenden sammeln. Da wird es jedes Mal wieder ein Stück weit hochgeholt und ich denke, das ist auch gut so. In meinen Augen darf und soll es nicht in Vergessenheit geraten. Zum einen ist es ein einmaliges Erlebnis, zum anderen ist es noch lange nicht abgehakt. Und deswegen muss es noch dableiben – bei mir und auch überall. Das gehört für mich dazu.

[Mona Biemann]
Darf ich fragen, wie du denn damit zurechtkommst und ob du es wirklich gesehen hast? Dieses ganze Leid, Tod, Leichen, Trauer, Verzweiflung vor Ort? Auch bei den Einheimischen. Ist das schwierig?

[Eveline Kümper]
Man kriegt es mit, wenn eine Familie außen rumsteht und sagt Da sind noch zwei kleine Kinder drin, die haben wir vorhin rufen gehört. Natürlich bewegt einen das. Aber auf der anderen Seite sind wir dort, um lebende Menschen zu suchen und zu finden. Wenn wir nichts finden, dann ist es für die Angehörigen auch oft schon ein Trost. Ich denke, das Schlimme ist die Ungewissheit. Und wenn ich mit meinem Hund komme und sage, wir können keine Lebenden mehr feststellen, dann heißt das nicht, dass nicht fünf Meter weiter unten trotzdem jemand liegt. Da muss man dann dranbleiben. Dann müssen eben noch einmal ein paar Meter Schutt abgetragen werden und dann muss man noch einmal schauen. Für mich ist es wichtig, das zu kommunizieren. Weil für die Menschen vor Ort ist das auch eine Gewissheit.

[Mona Biemann]
Total ja. Man wird mitgenommen. Und wenn du keine lebende Person findest, dann gibt es zumindest Gewissheit. Wie sehr hat dir deine 25-jährige THW-Erfahrung geholfen? Die Übungen, die Ausbildung. Merkst du jetzt, wie wichtig das alles war?

[Eveline Kümper]

Für mich ist es wichtig. Man merkt, dass je mehr man da an Erfahrung mitbringt und an Übungen und an Ausbildung, desto sicherer wird man und desto leichter fällt es einem.

[Mona Biemann]

Ja, das glaube ich. Das gibt einem wahrscheinlich unheimlich viel Sicherheit. Man kann das Wissen einfach abspulen und weiß genau, dass es funktioniert. Hast du trotzdem gesagt Boah, jetzt erst mal eine Pause? Sagst du dann beim nächsten Einsatz Oh nein, bitte nicht?

[Eveline Kümper]

Nein, auf keinen Fall. Die Ausbildung ist direkt am nächsten Wochenende weitergegangen. Und wenn morgen wieder ein Einsatz kommt, dann bin ich morgen auch wieder dabei.

[Mona Biemann]

Und was sagt deine Hündin? Hast du ihr diesen Einsatz angemerkt? Die Anstrengung, die Emotionen, die vielen Leute?

[Eveline Kümper]

Also für sie war es eine besondere Herausforderung, weil sie ein dünnes Nervenkostüm hat. Aber ich muss sagen, dass wir dadurch eher noch mehr zusammengewachsen sind. Sie konnte alles, was sie gelernt hat, problemlos im Einsatz abrufen. Der Hund kriegt das auch mit, dass das nicht nur eine Übung ist. Aber sie hat ihre Arbeit wirklich gut gemacht. Ich war begeistert.

[Mona Biemann]

Stichwort Ausbildung. Vielleicht denken jetzt viele Das hat mich so inspiriert, diese Geschichte. Und ich merke es ja bei mir. Man kriegt einen richtigen Drang, auch irgendwie mitzuhelfen. Wie geht das? Was ist der erste Schritt? Was würdest du den Leuten raten, die das jetzt hören und sagen Ich möchte auch mitmachen?

[Eveline Kümper]

Na ja, das kommt darauf an, was man bewirken möchte. Wenn man ganz normal beim THW mitmachen möchte, dann kann man sich an den nächstgelegenen Ortsverband wenden und sich das mal anschauen. Man sollte sich das vorher genau anschauen, um herauszufinden, ob das etwas für einen ist. Wenn man eine Spezialfunktion ausfüllen möchte – so wie ich als Hundeführerin – dann muss man genauer hinschauen. Diese Funktionen gibt es nicht in jedem Ortsverband. Dann muss man eben entsprechend schauen, in welchem Ortsverband man diese Funktion wahrnehmen kann.

[Mona Biemann]

Du bist ja damals wegen deinem Hund zum THW gekommen. Vielleicht kannst du das noch erzählen?

[Eveline Kümper]

Ich bin damals über meinen ersten Hund zum THW gekommen. Ich habe mir meinen Hund ursprünglich als Familienhund geholt und dachte dann Was kann ich jetzt Sinnvolles tun mit dem Hund? Hundeplatz war nicht meins, ist es bis heute nicht. Und THW war aber etwas, wo ich dachte, das macht in meinen Augen Sinn und ich bin auch bereit, alles dafür einzusetzen, um das zu erreichen.

Ich stehe heute noch da und bin begeistert. Wenn ein Hund die Nase rumreißt, weil er einen Menschen riecht. Und solange ich dieses Gefühl habe, bleibe ich dabei.

[Mona Biemann]

Ach, das ist doch herrlich! Das war auch noch mal ein Gänsehautmoment! Tausend Dank für deine Zeit und für alles, was du tust und dort vor Ort getan hast. Tausend Dank für dieses Gespräch, das mich sehr berührt und vor allem sehr inspiriert hat. Und natürlich tausend Dank an deine tolle Hündin!

Und natürlich auch vielen Dank an euch zu Hause fürs Zuhören. Für Anregungen, Feedback und noch mehr Infos geht gerne auf jetzt.thw.de. Diese Adresse findet ihr auch noch einmal in den Show Notes – das ist dieser kleine Beschreibungstext bei jeder Folge. Und lasst uns gerne Sternchen oder Kommentare da. Ihr könnt uns auch gerne folgen, dann werdet ihr benachrichtigt, sobald eine neue Folge kommt. Ansonsten hören wir uns nächsten Monat wieder. Bis dahin!

Outro-Statement

Technik, Teamwork, THW. Und wenn ihr jetzt Lust bekommen habt, bei uns mitzumachen, dann besucht uns doch mal auf jetzt.thw.de.